

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Br. 145.

Sonntag, den 3. Dezember 1905

4. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 2. Dezember 1905

Wir versehen nicht, das laufende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß an den Sonntagen vor Weihnachten im Dezember bis abends 10 Uhr die Geschäfte geöffnet sind. Es bietet sich dadurch den Publikum günstige Gelegenheit, die Weihnachtsbedürfnisse zu bequemer Zeit einzukaufen zu können.

Tanzbelustigungen dürfen vor Weihnachten an öffentlichen Orten nur bis zum 18. Dezember abgehalten werden und dann erst wieder mit dem zweiten Weihnachtsfesttag beginnen. Dasselbe gilt auch von Privatbällen. Die Abhaltung von Konzerten und theatralischen Vorstellungen ist jedoch auch in der stillen Woche gestattet. Am ersten Weihnachtsfesttag ist die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, auch die der Gemeindevorsteher, sowie der Innungen und anderer Genossenschaften gänzlich verboten. Hierunter fallen auch die Kranenloshenerfestmahlungen, Versammlungen geistlicher Vereinigungen, sowie religiöse Versammlungen, sobald letztere einen öffentlich-n Charakter annehmen.

Königsbrück In der geplanten Anlage eines Truppenübungsplatzes für das 2. sächsische Armeekorps Nr. 19 und den verschiedenen hierzu vorliegenden Plänen wird jetzt auch in Werdau Stellung genommen. Die dortigen Zeitungen treten dafür ein, diesen Platz zunächst im westlichen Sachsen anzulegen. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß der östliche Teil des königlichen Werdauer Waldes mit angrenzendem Gelände ein für einen Truppenübungsplatz sehr gut geeignetes, vermehrte seiner flachen Lage und seiner hindurchfließenden Kloten Wasser ein ideales Übungsterrain darbietet. Dazu köme, daß die Gegend bereits Garnisonen in der Nähe hat und an drei Seiten von Bahnen bestrichen wird, die alle direkte und schnelle Verbindungen nach den übrigen Garnisonstädten des 19. Armeekorps herstellen. Der Fiskus würde nicht die immer wiederkehrenden kostspieligen weiten Fahrten ganzer Truppenteile nötig haben, als wenn der Übungsplatz bei Kamenz, Königsbrück oder gar bei Torgau errichtet würde.

Lausa. In der Nacht zum Freitag brach auf dem Erbgericht Friedersdorf Feuer aus. Die Scheune mit der Ernte, sowie zahlreiche Maschinen und Wagen verbrannten. Das sehr stark bedrohte Wohnhaus konnte erhalten bleiben.

Kloische-Königswald. In einer der letzten Sitzungen des Gemeinderates wurde unter anderem die Bestätigung eines Konzessionsgesuchs und in 7 Baujahren die Zustimmung zu den Beschläffen und Vorschlägen des Bau-Ausschusses beschlossen. In betreff des König Friedrich August-Bades wurde davon Kenntnis genommen, daß der Betrieb des Bades für dieses Jahr einen Ueberschuß von 3450 Mk. ergeben hat. In Angelegenheiten des Gaswerkes wurde die Aufstellung einiger neuen Straßenlaternen, die Errichtung von Aelterstammenzündung und die Herstellung einer die Gasanstalt mit der Werkmeisterwohnung verbindenden Klingelanlage beschlossen. Das Ortsgesetz über die Hundsteuer wurde in der vorgeschlagenen Fassung angenommen, worauf in eine gebirgige Sitzung eingetreten wurde.

Deroden. Ein Aufführer ereignender Selbstmord hat sich Donnerstag Vormittag in Loschwitz zugetragen. Dort stürzte sich auf dem Körnerplatz die 30 Jahre alte Ehefrau des Baumeisters Schüb vom Balkon ihres Hauses auf das Pflaster hinab. Sie verstarb bald darauf im Johannstädter Krankenhaus, wohin man sie gebracht hatte. Plötzlich überkommene Schwermut scheint sie in den Tod getrieben zu haben.

In Vorstadt Cotta stiegte am Donnerstag Nachmittag unterhalb der Dampfeschiffahrts-

stelle ein dort mit anderen Kindern am Ufer spielender siebenjähriger Knabe von dem Landungsstege kopfüber in die Elbe. Er wurde von dem gerade anwesenden Schlosser Paul aus Pöschappel, welcher dem Knaben sofort nachsprang, noch lebend gerettet.

Mittwoch nachmittag entstand in einer Küche im 3. Stockwerk des Grundstückes Hechtstraße 61 durch eine herabgefallene Petroleumhängelampe ein Brand, durch den Schaden an Küchenmöbeln und Gebäudeteilen angerichtet wurde. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, brauchte aber, da der Brand von den Bewohnern hatte gelöscht werden können nicht mehr einzugreifen.

Am Mittwoch nachmittag brachte sich in selbstmörderischer Absicht ein Gewerbetreibender in der Wisdruffer Vorstadt einen Schnitt am linken Arme bei. Er wurde von seiner Mutter stark blutend vorgefunden und hierauf da er sich gegen seinen Transport in das Krankenhaus sträubte, einem herbeigerufenen Arzte zur Behandlung übergeben. Eheliche Zwistigkeiten sollen die Ursache zur Tat sein.

Nabeburg. Festgenommen wurde ein 47 Jahre alter Schuhmacher aus Nahnitz, der in Gemeinschaft mit einem 32 Jahre alten Arbeiter von hier in letzter Zeit auf Nabeburger Flur mittels Frettchens auf wilde Kaninchen gejagt hat.

Großenhain. Bestohlen worden zu sein glaubte am Montag Abend der Schweinehändler L. aus Jischauitz. Er hatte, zum Großenhainer wöchentlichen Schweinemarkt kommen, in einem hiesigen Gasthose ausgespannt und eben letzteren betreten, als er wahrnahm, daß ihm seine Geldtasche mit etwa 80 Mk. Inhalt fehlte. Sofort schloß er gegen einen Bekannten, mit dem er kurz vorher zusammengewesen, den Verdacht, daß ihn dieser bestohlen habe. Die Sache fand jedoch bald seine Aufklärung. Die Geldtasche wurde unter dem Wagen des vermeintlich Bestohlenen gefunden; er hatte sie beim Aussteigen verloren gehabt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag 1/2 3 Uhr bei der hiesigen Expeditionsfirma Böhm. Der in hiesigen wohnhafte verheiratete Rutscher Adella, früher Großenhainer Post, wollte mit einem leeren Möbelwagen auf den Hof des hiesigen Grundstücks fahren, wobei er in üblicher Weise neben dem Wagen berging. In der Einfahrt jedoch kamen die Räder des letzteren nach 3. zu seitwärts ins Rollen, so daß er an die Wand gedrückt wurde. Er erlitt hierdurch schwere innere Verletzungen, darunter einige Rippenbrüche, die seine Ueberführung mittelst Krankenwagens ins Stadt-Krankenhaus notwendig machte.

Kamenz. Ein Jagdunlück passierte dem hiesigen Stadtorordneten Baumeister Kold auf dem Gräflich von Stollberg'schen Jagdreviere Brauna dadurch, daß ein vorzeitig abgegangener Schrotschuß den herrschaftlichen Waldwärter ins Gesicht traf und besonders die Augen schwer verletzte.

Pirna. Vor einiger Zeit erregte es bei der Pirnaer städtischen Sparkasse, welche die vollgelebten Sparbücher des dortigen Rabattsparevereins einlöst. Befremdet, daß Bücher mit vorgelegt wurden, die zum Teil versengete und anderweitig beschädigte Rabattmarken enthielten. Auf Befrag äußerte damals ein Buchinhaber, das Buch habe auf dem geheizten Ofen gelegen. Als sich die Zahl der beschädigten Marken vermehrte, forschte man weiter und kam dabei einer ganz merkwürdigen Geschichte auf den Grund. Die von der städtischen Sparkasse eingelösten Bücher werden in größerer Menge auf einmal dem Feuer übergeben und zwar geschieht dies in der städtischen Gasanstalt. Die Rückstände gelangen dann mit den übrigen Feuerresten auf die Schlackenhalde, für welche an der Moritzdorfer Straße hinter den Kasernen ein Abladeplatz besteht. Dort fand nun ein Knabe

der 13 jährige Sohn eines Arbeiters in Moritzdorf, zufällig ein nur halbverbranntes Sparbuch, in welchem auch ein Teil der Marken unversehrt geblieben war. Der Fund wurde weiter bekannt und nun begann auf der Abgabestelle eine wahre Schatzgräberlei. Die Ausbeute war keine schlechte, denn es ist festgestellt worden, daß über hundert Mark bares Geld aus dem unverbrannt aufgefundenen und dann wieder in neue Bücher eingelebten Marken herausgeschlagen worden ist. Ehe der Betrag entdeckt und weiteren Versuchen vorgebeugt wurde. Wegen Teilnahme an diesem Betrag hatte sich nun der oben erwähnte Knabe dessen Eltern und ein älterer Bruder vor dem Pirnaer Schöffengericht zu verantworten. Während der dreizehnjährige Schulknabe mit einem Verweis davonkam, erhielt der Vater desselben zwei Wochen, der ältere Bruder zwei Monate und die Mutter einen Tag Gefängnis letztere wegen Verleumdung.

Ein kürzlich in Goeß bei Pirna festgenommener Einbrecher Kleppisch aus Berglehöhnel, ein junger 20jähriger Mensch von kräftigen Körperbau, unternahm einen verwegenden Fluchtversuch. Kleppisch stieß früh vor Tagesanbruch den seine Zelle betretenden Wärter zurück, stürmte die Bodentreppe hinauf und kroch durch eine Luke aufs Dach, von wo er ins Freie gelangte. Er nahm in wilder Jagd seinen Weg nach Kriegschwitz zu, dort wurde er von seinem Wärter, der die Verfolgung sofort aufgenommen hatte, in einem Gehölz zwischen Kriegschwitz und Neuborf gestellt und zurückgebracht.

Der auf einer Geschäftsreise befindlich gewesene Kaufmann Herr W. aus Sebnitz wurde am Dienstag abend kurz nach 8 Uhr als er mit seinem Einpanner von Kriegschwitz kam, unweit Struppen in der Nähe der Steinbruchschmiede von einem Unbekannten angefallen und durch einen Schlag auf den Kopf verletzt, sodas das Blut floß. Durch schnelles Handeln entkam er.

Wilschdorf. Am Dienstag gegen 12 Uhr nachts war in der Suckertischen Glas- hütte ein Brand ausgebrochen. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise war in der Einbindestube Feuer entstanden, das durch die energische Bekämpfung aber an einer Weiterverbreitung gehindert wurde. Der entstandene Schaden dürfte sich auf einige Tausend Mark belaufen und wird Brandversicherung vermutet.

Bühlau. Eine „feine Pleite“ ist die des Restaurateurs Ernst Wiese in Bühlau. Es sind 454 Mk. 7 Pf. bevorrechtigte und 13364 Mk. 46 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen vorhanden, denen aber eine Teilungsmasse von nur 51 Mk. 11 Pf. gegenübersteht. Sämtliche Lieferanten gehen leer aus.

Laubogast. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Nachmittag am Schiffsausladeplatz. Ein vorüberfahrender Dampfer hatte einigen Wellengang hervorgerufen, durch den eine Fahrbahn die über einen am Ufer stehenden Holzblock nach dem Frachtschiff zur Entladung gelegt war, plötzlich abglitt. Die Pöste traf das 3 1/2 Jahre alte Pflanzgärtchen eines Arbeiters, der auf dem Kahn beschäftigt war, so unglücklich am Kopf, daß der Tod des Kindes sofort eintrat.

Mühlberg. Die Kgl. Regierung hat dem Beschlusse der hiesigen Hauswäterversammlung nach welchem das Grundgehalt der hiesigen Volksschullehrerstellen auf Antrag des Lehrerkollegiums um 150 Mark (von 1050 auf 1200 Mk.) erhöht und dieser Erhöhung rückwirkend vom 1. April 1906 beigelegt worden ist, die Bestätigung erteilt.

Kohlewa. Als Leiche aus der Mulde gezogen wurde am Wege der Burgmühle der sich fünf Wochen vermisste Schlossermeister Auerswald aus Siebenlehn. Ob ein Verbrechen oder Unfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. Dem Toten waren die

Augen verbunden, auch hat er eine Wunde im Hinterkopf.

Leipzig. Bei der Vernehmung des früheren Konsumvereins-Geschäftsführers Bod gab dieser vor dem Schwurgericht am Mittwoch zu, daß er die Bilanzen 1903 und 1904 verschleierte habe, ebenso, daß er den Wert der Fleischerei um 85000 M. zu hoch angab und daß er die Kreditoren um 50000 Mark reduziert habe. Bod „korrigiert“ die Ziffer 195048 in 145048 und nahm im Hauptbuche die entsprechende Passiv vor. Im übrigen sei er sich seiner Schuld bewußt, insbesondere habe er sein Amt nicht zur eigenen Bereicherung benutzt die Erwerbung seiner drei Grundstücke habe mit seinem Amte nichts zu schaffen. Er habe sich selbständig machen wollen, da er die Erfahrung gemacht habe, daß der Arbeiter der schlechteste Arbeitgeber sei. Die Fleischerei hat schon im ersten Vierteljahre ihres Bestehens ein Defizit von 9000 Mark gehabt; für den schlechten Gang macht Bod den Fleischer Müller als Leiter dieser Abteilung verantwortlich. Die Herren haben sich übrigens für eine Reise zur Besichtigung des Zentrallogers 800 M. zahlen lassen, haben also dann und wann nicht schlecht gelebt.

Bedeutende Veränderungen am Berliner Bahnhof haben sich in jüngster Zeit vollzogen. Seit Anfang dieser Woche ist die alte Zufahrtsstraße und der Treppengang für Fußgänger abgebrochen und eine neue Fahr- und Gehstraße zum Berliner Bahnhof eröffnet worden. Sie zweigt an den Platz vor der Augustinischen Konservensabrik von der Berliner Straße ab und führt s-förmig, unter einer zwei Meile tragenden Eisenbrücke hindurch, zum Bahnhofgebäude. Der die Verlängerung dieser Brücke bildende Bahndamm ist nach der Stadtseite im Nothen fertig, und wird nach der anderen Seite zwischen der Berliner Straße und der neuen Zugangsstraße mit größter Beschleunigung aufgeführt. Das Bahnhofgebäude kommt also zwischen die Schienen-gleise zu liegen. Die neu anzulegenden Gleise dienen zur Verbindung des Berliner mit den innerstädtischen Bahnhöfen. Der gesamte Verkehr des Magdeburger Bahnhofes wird zunächst nach dem Berliner Bahnhof verlegt. Der Bau der Untergrundbahn der Berliner Straße unter der Thüringer und Magdeburger Straße macht rüstige Fortschritte. Auf beiden Seiten sind die Eingänge und größere Stücke der breiten Unterführung fertiggestellt. Ueber das der Stadt zu gelegene Stück sind schon zwei Meile gelegt und in Betrieb genommen worden.

Glauchau. Ein Monteur der Chemnitzer Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Hermann Böge, namens Weimfaher kam bei Reparaturarbeiten in der Fabrik von Franz Dietel in Glauchau dem 3000 Volt starken elektrischen Strom zu nahe und wurde sofort getötet. Weimfaher, der unverheiratet ist, hatte alle Gesahren und Strapazen des Schineselbzuges glücklich überstanden. Er mußte nunmehr ein Opfer seines Berufes werden.

Hohenstein-Grenzthal. Bei der Stadtverordnetenwahl siegte die Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien mit erheblicher Mehrheit über die Liste der Sozialdemokraten.

Aus dem Erzgebirge. Der Winter ist in diesem Jahre außerordentlich früh eingetreten. Schon Anfang Oktober gab es dort reichlich Schneefälle und gegen Mitte Oktober lag der Schnee schon anderthalb Meter hoch. Wie schwer und mühselig die Bewohner des Erzgebirges ihr Leben fristen, ist ja bekannt. Der Verdienst ist lärglich, kaum hinreichend, die allerdingendsten Lebensbedürfnisse zu decken. Der böhmische Landtag hat 30000 Kronen Unterstützung für die Bewohner der österrödischen Gebirgsdörfer bewilligt, die aber wie ein Tropfen auf einen heißen Stein sind. Bitte weiterer Kreise tut sehr dringend not.

Politische Rundschau.

Die Wirren in Rußland.

Es läßt sich nicht verkennen, daß Witte ehrlich und energisch bestrebt ist, sein Wort wahr zu machen. So teilte er den Vertretern der russischen Semstwo mit, daß er es für notwendig halte, irgend einem Vertreter der Semstwo das Portefeuille des Innern zu übertragen. Leider ist die alte Praxis des hunderttausenden Beamten des Reiches so in Fleisch und Blut übergegangen, daß immer noch gegen die Anordnung auf das Schwerste verfahren wird. So wurde am Montag auf dem Verwaltungsweg das ganze Bureau des eben geschlossenen Bauernkongresses verhaftet. Unter den Verhafteten befanden sich die Schriftsteller Kischkow und Tann, die offenen Aufstand predigten. Von vereinzelt Ausstellungen im Lande abgesehen, sind es besonders die Revolutionen in Meer und Marine, die die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Bis zum Dienstag war den Meutereien in Sebastopol freigegeben worden, sich zu ergehen. Von dieser Gnadenfrist haben sie keinen Gebrauch gemacht. Das Kommando des Kreuzes „Dschafow“ übernahm der verabschiedete, revolutionär gesinnte Leutnant Schmitt. Die Stabiduma hat sich mit der dringenden Bitte nach Petersburg gewandt, Maßregeln zur Rettung der Stadt zu treffen. — Die Garung in der Landwirtschaft ist im Gange. In Chardin wurden Offiziere und Mannschaften verhaftet. Auch der angrenzende Teil Sibiriens ist von der Garung ergriffen worden, und die in Wladiwostok vorgekommenen Ausschreitungen sind erneuert worden, als bisher mitgeteilt wurde. Das unbemessene Eigentum fast aller Chinesen und einer großen Anzahl anderer Ausländer ist verbrannt.

Infolge des Ausstandes der Telegraphenbeamten ist Rußland von jedem telegraphischen Verkehr abgeschnitten. Nur zum kleinsten Teil wird derselbe über Nopenhagen vermittelt.

Der amtliche „Regierungshot“ meldet, daß im Schlüsselburger Stadteil Petersburgs 6000 mit Revolvern, Jagdgewehren, Messern und Pistolen bewaffnete Arbeiter, wovon 800 die sogenannte Arbeiterwehr bilden, in Gruppen von 10 Mann die Straßen durchziehen, angeblich um die friedliche Bevölkerung zu verteidigen, in Wirklichkeit aber, um die Revolutionäre gegen Polizei und Militär zu schützen.

General-Gouverneur Skalon in Warschau, dem die Dampfschiffahrt an den letzten blutigen Ereignissen zugeschrieben wird, soll abgesetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Auch auf Oesterreich hatte sich das Gerücht erstreckt, daß es heimlich gegen einen etwaigen Aufstand in Polen, zu dessen Ungunsten es billigerweise. Inzwischen auch die österreichische Regierung findet es für angemessen, diesen Gerüchten zu widersprechen. Das Wiener Fremdenblatt schreibt: Vor kurzem brachten polnische Blätter die Nachricht von einer in Galizien im Zuge befindlichen Mobilisierung, deren Zweck es sei, Deutschland, dem eine Einmischung in russisch-polnische Angelegenheiten zugemutet werde, ein Gegengewicht zu bieten. Von zuverlässiger Seite erhalten wir zu dieser Nachricht die Mitteilung, daß sie vollständig erfunden ist. Weder in Galizien noch sonstwo in der Monarchie spielt sich eine Mobilisierung oder irgend eine ähnliche militärische Maßregel ab. Es sind daher auch alle an die fragliche Meldung geknüpften Erwägungen über den Zweck einer solchen Maßregel erfunden.

Deutschland.

Der Kaiser traf Mittwoch abend beim Fürsten Plek zum Jagdwahlhalt ein. Von dort aus begibt sich der Monarch am Freitag zur Jagd nach Rofchen beim Grafen Ziele-Windler.

Die Thronrede, mit welcher am Dienstag der Kaiser den Reichstag eröffnete,

ist in mehrfacher Beziehung höchst beachtenswert. Sie gibt zunächst einen Überblick über die wichtigsten Arbeiten, die den Reichstag beschäftigen werden. Die Reichsfinanzreform, der Flottenausbau, das Pensionswesen der Offiziere und Unteroffiziere, die Börsengesetzänderung, die Fortführung der sozialen Reformgesetzgebung, namentlich die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, die Entwicklung der Kolonien. Bei der auswärtigen Politik macht die Thronrede einen bemerkenswerten Unterschied zwischen korrekten und guten freundschaftlichen Beziehungen zu andern Mächten. Sie spricht von Verleumdung deutscher Interessen und von Bornirtheit und hebt hervor, daß die Zeichen der Zeit es der Nation zur Pflicht machen, die Schutzwehr gegen ungerechte Angriffe zu verstärken. (Das ist demütlich genug und gibt der Flottenvorlage eine erhöhte Wichtigkeit.) Bemerkenswert sind auch die freundschaftlichen Worte über Japan, Rußland und Norwegen.

Dem Reichstage sind nunmehr die Gesetzentwürfe betr. die Umgestaltung des Reichsfinanzwesens und der damit verbundenen Steuerpläne zugegangen. Je mehr man sich in die Einzelheiten dieser neuen Gesetzentwürfe vertieft, je mehr erkennt man, daß ihre Bedeutung für das wirtschaftliche und gewerbliche Leben unfreies Volkes nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Der deutsche Brauerbund hat aus Anlaß der beabsichtigten Reichsfinanzreform und der darin enthaltenen Brauereivorlage sowohl an den Bundesrat wie an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der er ausführt, daß die Annahme der Gesetzesvorlage eine enorme Schädigung des gewaltigen Gewerbes bedeuten und Hunderte von Geschäftleuten zugrunde richten würde. (Der Bundesrat hat inzwischen die Vorlage angenommen und sie an den Reichstag, der sie schon sechsmal abgelehnt hat, gelangen lassen.)

In Deutsch-Ostrika griffen 300 Aufständische einen Vorposten an, wurden aber zurückschlagen.

Oesterreich-Ungarn.

Die große Massenunruhe in Ungarn ist in Wien im großen und ganzen ohne Ruhebedingung verlaufen. Die angesammelten Arbeiter zogen nach dem Parlament, eine Deputation begab sich in das Parlamentsgebäude, um dem Ministerpräsidenten und den Präsidenten beider Häuser des Reichsrates die Wahlrechtspetition zu überreichen. Inzwischen dauerte der Vorbeimarsch des Zuges vor dem Parlamente an unter Vorantzung von Tafeln und Fahnen, die sich auf das allgemeine Wahlrecht bezogen. In der Nähe des Parlaments durchbrach die Masse den Polizeifordon, wurde jedoch wieder zurückgebrängt. Der Demonstrationszug wogte sich in vollster Ordnung. Es wurde kein einziger Zwischenfall gemeldet. Dagegen verliefen in den mährischen Industriestädten die Flammenden Arbeiter-Wahlrechtskundgebungen nicht so ruhig. In Kufsteil drangen Arbeiter in die Judenfabrik, zerstörten alle Maschinen, an denen Arbeiter waren und warfen alle Juden vor die Tür. In der Fabrik besetzt, feuerten auf die Arbeiter, von denen 17 verwundet wurden. Einige davon sind bereits gestorben. In Bostowitz wurden Judenleben geplündert.

In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses am Dienstag, der ersten nach Wiedereröffnung der Reichsrats-Sitzungen, hielt der Ministerpräsident v. Sausch die erwartete Rede über die Fragen, die das Land jetzt so tief aufwühlten. Besonders ausführlich äußerte er sich über die beabsichtigte Wahlreform, deren Einführung auch Kaiser Franz Joseph bekräftigt, da er von ihr die Gewährung des parlamentarischen Lebens erwartet. Der Ministerpräsident schloß ab, daß der Regierungswahlrecht die Wahlreform dem Hause im Februar 1906 zugehen werde.

Die Generalversammlung der Stadt Budapest setzte mit 139 gegen 100 Stimmen

den Beschluß, daß die freiwillig eingezahlten staatlichen Steuern nicht an die Staatsschatze abgeliefert werden.

Frankreich.

Die in Reaktionen herrschende Unverschiedenheit, daß die Konferenz von Algieras einen glatten Verlauf nehmen werde, wird durch die deutsche Thronrede noch verstärkt. Die vom Kaiser zur deutschen Kennzeichnung des Verhältnisses zu Frankreich gewählten Worte machten in Paris einen sehr guten Eindruck.

England.

In einer Rede zu Paris erklärte Campbell Bannerman, die Liberalen kämpfen gegen die prozige auswärtige Politik der gegenwärtigen englischen Regierung, welche England in allen Weltteilen in Schwierigkeiten verwickelt hätte.

Schweden.

König Oskar hat an seinen Nachfolger in Norwegen auf dessen Anzeigetelegramm folgende Erwiderung erlassen: „In dem ich Eure Majestät für Ihr Telegramm danke, bitte ich Sie, überzeugt zu sein, daß jedes aufrichtige Bestreben nach einem guten Einvernehmen zwischen den beiden Vätern von meiner Seite stets eine sympathische Aufnahme finden wird.“

Norwegen.

König Haakon hat am Dienstag sofort nach der Eidesleistung seine königliche Tätigkeit begonnen. Er beauftragte das Ministerium Michelsen. Für die Minister fällt künftig nicht dem Titel Erzelung auch die Uniform fort. Die Krone an den König wird nicht „Majestät“, sondern einfach „Herr König“ lauten. Diese letztere Form ist übrigens allen nordischen Ursprungs.

Spanien.

Die katalonische Bewegung in den nordöstlichen Provinzen Spaniens nimmt immer größere Ausdehnung an und wird für die Ordnung im Lande immer gefährlicher. Die Unruhen in Barcelona wurde infolge dessen geschlossen und für alle Fälle ein Panzerzug aus Cadix nach Barcelona befohlen.

Balkanstaaten.

Der Sultan ist sehr ärgerlich auf den Kaiser von Oesterreich, daß dieser die Flotten- und Luftschiffahrt während des hohen türkischen Bairamfestes zugegeben habe. Franz Joseph hat sich entschuldigt, es sei nicht anders gegangen, da alles vorbereitet gewesen sei.

Gemäß der Proklamation des Fürsten Nikola von Serbien wurden am Dienstag in Montenegro auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts die Wahlen für die Skupstina vorgenommen. Es wurden insgesamt 61 Deputierte gewählt.

Japan.

Aber das Vorgehen der Japaner in Korea und besonders über ihr Verhalten gegenüber dem Kaiser von Korea soll, wie der „Rein“ zu berichten weiß, der koreanische Gesandte sich beim Ministerpräsidenten Roubier beschwert haben. Roubier habe sich damit begnügt, diese Beschwerde einfach zur Kenntnis zu nehmen. (Die japanische Regierung stellt die Anwendung von Zwangsmaßnahmen zum Bruch des Vertragsabschlusses energisch in Abrede, aber schließlich kann es für die internationale Politik jetzt nicht mehr von Bedeutung sein, in welcher Form die Unterwerfung Koreas unter die japanische Herrschaft statgefunden hat.)

Aus dem Reichstage.

Am Dienstag, dem ersten Sitzungstage, eröffnete der Reichstag die erste Sitzung der vorangegangenen Session Graf Ballestrin die Sitzung und berief zu protokollierenden Schriftführern die Abg. Deemes (fr. So), Hildburg (son.), Rimpau (nat.-lib.) und Fr. v. Thänel (son.).

Unter großer Anwesenheit des Hauses wird das Verzeichnis der bereits eingegangenen Vorlagen berufen. Es befindet sich darunter die Flottenvorlage, der Reichshaushaltsetat für 1906 und die Steuerreform.

Die Besetzung der Mitglieder in die Ausschüsse wird nach der bisherigen Praxis durch das Bureau

erfolgen. Darauf wird zur Feststellung der Geschäftsverteilung des Hauses der Namensausweis abgegeben. Er ergibt die Anwesenheit von 290 Mitgliedern, das Haus ist also beschlussfähig.

Am 20. v. eröffnete Abg. Graf Ballestrin die Sitzung mit folgenden Worten: „Im Hinblick auf die umfangreiche Verlesung der eingegangenen Vorlagen durch den Herrn Schriftführer möchte ich die interessante, bisher noch nie dagewesene Tatsache konstatieren, daß die verschiedenen Regierungen dem Reichstage noch vor seiner Konstituierung nicht weniger als 35 Vorlagen zugehen lassen. Ich möchte nur wünschen, daß der Reichstag sich bei der Beratung dieser 35 Vorlagen diesen Fleiß der Vertreter der verschiedenen Regierungen nicht vorwerfen lassen.“

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein und schreitet zunächst zur Wahl des Präsidenten. Es werden 298 Stimmzettel abgegeben. Davon lauten 224 auf den Abg. Grafen v. Wallerstein; 72 Stimmzettel sind weiß, zwei Stimmen verbleiben.

Graf Ballestrin ist somit zum Präsidenten gewählt und erklärt die Annahme der Wahl. Er übernimmt das Präsidium und richtet an das Haus Dankesworte für das ihm abermals bewiesene Vertrauen. Der Präsident bittet angesichts der ersten Zeiten, in denen wir leben, wie die großen und schwerwiegenden Vorlagen beweisen, die dem Hause von den verschiedenen Regierungen gemacht sind, um fleißigen Fleiß der Sitzung.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 297 Stimmzettel abgegeben, wovon 3 unglücklich sind. Von den übrigen entfallen 223 Stimmen auf den bisherigen ersten Vizepräsidenten Grafen v. Stolberg (son.), 66 auf den Abg. Singer und 1 auf die Abg. Dietrich, Liebermann v. Sonnenberg, Paasche, Stabthagen und von Soltau.

Abg. Graf v. Stolberg, der somit wiedergewählt ist, erklärt: Ich nehme die Wahl mit Dank an.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 292 Stimmzettel abgegeben, wovon 64 unglücklich sind, also unglücklich sind. Von den übrigen entfallen 204 Stimmen auf den bisherigen zweiten Vizepräsidenten, Abg. Paasche, 10 auf den Abg. König, sowie je eine auf die Abg. v. Gerlach, Liebermann v. Sonnenberg, Ballau und Wurm.

Abg. Paasche (nat.), der somit wiedergewählt ist, erklärt: Ich nehme die Wahl mit Dank an.

Es folgt die Wahl der acht Schriftführer, jedoch in einem gemeinsamen Wahlgang, vollzogen wird. Das Resultat der Wahl wird auf Vorschlag des Präsidenten erst nach der Sitzung durch die protokollierenden Schriftführer festgestellt und in der nächsten Sitzung veröffentlicht werden.

In Düsseldorf beruft der Präsident die Abgeordneten und Wasserleute.

Damit ist der Reichstag konstituiert. Der Präsident wird hieron dem Kaiser die vorgeschriebene Anzeige erstatten.

Seit dem Schluß der ersten Session sind die Abg. Siebel und Weidenhagen (Zentr.), Graf v. Dohna-Schlobitten (son.) und Frick (nat.-lib.) verstorben. Das Haus hat ihre Mandate durch Erben von den Eltern. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Von Nah und fern.

Unweit in West-Deutschland. Der in den letzten Tagen währende Sturm hat im Westen des Reiches mancherlei Unglücksfälle angerichtet. In Aachen wurde ein Posten herabgeschleudert, wobei ein achtjähriger Knabe den Tod fand. Unterhalb Worringen a. Rhein kippte ein mit drei Personen besetzter Kahn um. Durch die alsbald von einem Schleppschiffe geleistete Hilfe konnten die Personen gerettet werden. Besonders heilig hat das Unwetter in Westfalen gewüthet. In Blotho entwurzelte der Sturm starke Bäume und beschädigte Gebäude. Bei Porta ging das Dampfschiff „Rathilde“ auf der Weser unter; die Mannschaft wurde gerettet. In Minden wurde das Dach der neuen Militärkaserne beschädigt.

17 Kinder überlebt. Ein ebenso eigenartiges, wie Mitleid erregendes Geschehnis hat eine in Belgien-Lindenan lebende Waisenfamilie betroffen. Bereits 16 ihrer 17 Kinder waren ihr weggestorben. Nun wurde ihr auch das letzte, der im Expeditionskorps in Südwestafrika dienende Reiter Max Lange genommen, der in dem Gesicht der letzten Tage bei deutsche Gebe lieh.

Die Bauern-Brunhilde.

6. Erzählung aus d. bairischen Bergen v. M. ReaL. (Fortsetzung)

Aber dort, ist dort nicht etwas? Es schimmert weiß zwischen den Alpenrosenstauden. Gottfried lief eilenden Schrittes an die Stelle. Er stand vor Traudl. Sie lag auf dem Rücken, die Augen waren geschlossen und über das marmerne Gesicht liefen einzelne Blutstropfen. Gottfried beugte sich über das Mädchen, doch mit der Hand den Kopf etwas in die Höhe und horchte an der Brust. Das Herz schlug noch. Traudl, Traudl, höre mich denn nicht! Ichrie der junge Mann, von Schmerz überwältigt. „Stich mir nicht, stich mir nicht! Ich kann dich nicht verlieren, jetzt, wo ich dich erst gefunden habe.“ Und seine Stimme klang dumpf von der Felswand wieder, als spötte jemand des Unglücklichen.

Gottfried hatte jetzt in einer nahen Quelle sein Taschentuch nass gemacht und das Blut aus dem Gesichte Traudls gewaschen.

„Traudl!“ sagte er dann wieder, wie bittend, „verlaß mich nicht, du weißt ja gar nicht, wie unendlich lieb ich dich habe!“ Und er schloß wieder und wieder die bleichen Lippen des Mädchens, das in einer Hand fest unklammernd ein Gelweiß hielt.

Jetzt schlug Traudl die Augen auf und blickte müde lächelnd auf Gottfried, der sie wie ein krankes Kind im Arme hielt.

„Wie ist dir, Traudl?“ fragte Gottfried, im stillen dem Dämon dankend, daß sie endlich zu sich gekommen. „Hast du Schmerzen?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Bei mir du bei mir bist, Friedl,“ flüsterte es. „Jetzt ist es gut. Ich hab' dich so gern.“

Gottfried drückte Traudl an sich, und ein langer, heißer Kuß war die Antwort auf dieses Schändnis, das dem jungen Mann zu jeder andern Stunde einem Juchzschrei entlockt haben würde.

Dann machte sie sich los. „Komm, hilf ma auf,“ sprach sie, „da kann i net liegen bleiben.“

„Ich will doch lieber Leute holen,“ entgegnete Gottfried besorgt, „die dich nach Sachrang hinuntertragen sollen.“

„Es geht icho so, hilf ma nur... mir ist schon viel besser. Nur da am Kopf, aber dös laut nit.“ Sie schloß sich auf Gottfried, der sie langsam und mit großer Vorsicht aufhob. Als sie auf den Felsen stand, schloß sie einen stechenden Schmerz im linken Ströhkel, so daß sie kaum aufzutreten vermochte. Gottfried unterstuchte den Fuß, konnte aber nichts Auffallendes finden.

„Da bin i no' besser wegkomma, als 's aus' schau'gt hat, dös'ri will i da Muatagottes von Alschau a Kergen optern,“ sagte Traudl. „Und da, 's Gelweiß, dös' wou'n ma press'n zum ewigen Andenken an die Stund', wo ursa Wlad aus der Nacht des Todes auf's Fiege'n is zum hellen Sonnenlicht!“

„Auch d' Alpenros'n soll'n nicht led'n,“ sagte Gottfried und schloß die Augen. „Auch sie sollen uns an den Tag erinnern, der unsem Leben eine neue Wendung ge'ben hat.“

Er reichte Traudl die Alpentosen, die sie mit dem Gelweiß vorn ans Wieder hiedte. Dann schritten beide hinab nach Sachrang, Traudl von den starken Armen Gottfrieds geführt.

Sie sprachen kein Wort, aber die beiden Herzen schlugen einen Schlag. Und wenn sie durch die Schmerzen am Fuße gezwungen sich niederlegen mußte, dann schlang er seinen Arm um sie, und die wilden Risse ließen sie die Schmerzen vergessen. So kamen sie langsam zu Tal. Die Dämmerung flog wie aus einem Kessel die Bergwände hinauf, ein letzter Sonnenstrahl zitterte über den Büschen an Traudls Brust.

Alpenrosen und Gelweiß — —

Es war vollständig dunkel geworden, als die beiden Liebenden den Sunthererhof betraten. Das Gethen war Traudl allmählich leichter geworden, auch die Schmerzen hatten nachgelassen. Gottfried war entschlossen, seinem Onkel offen und ehelich noch heute abend alles einzugestehen.

„Da seib' ja,“ begrüßte Suntherer, der am Tisch saß und im Kalender studierte, die Gintretenden.

„Weinach wären wir nicht mehr gekommen,“ entgegnete Gottfried. Und nun erzählte er dem Bauer schloß erregt sein Kind in die Arme. Zum zweiten Male ist es einer schweren Gefahr entgangen. Gestrichelt dankte er Gottfried, der die warme Stimmung seines Onkels sofort auszunutzen versuchte.

„Aber kein Unheil ohne Glück,“ sagte er lächelnd, „das haben wir erfahren müssen.“

„Ja, Bata, a unbesprechlich's Glück.“

„No, da bin i neugierig,“ antwortete Suntherer, „was dös für a Glück erfahren hab' i?“

„Dunkel, untre Herzen haben sich da droben gefunden, unter Angst und Zittern ist unsre Liebe geboren worden und den Tod vor Augen haben wir die Pläne für das Leben geschmiebet.“

War Suntherer zwar in milder, freundiger Stimmung über den glücklichen Ausgang des Vorfalls auf dem Geiselfeld, so kam jetzt eine unbeschreibliche Erregung über ihn.

„Was hab' jetzt da g'sagt, Friedl?“ fragte er, nachdem er aufgestanden war, den Kalender an die Wand neben den Ofen gehängt und seine Wille in das Futicral verpackt hatte. „Mei' G'hor laßt in da letzten Zeit a bißl aus.“

„Du sollst mir Traudl zum Weibe geben, weil wir uns lieben!“ wiederholte Gottfried fest. Suntherer lachte gezwungen. „Sonst fällt da mir ein? Ja, sag ma amal, wa da du die G'schickl' eigentlich vorstellst. So viel i woach, bist du mit deine Stund' no net so weit, daß d' Weib und Kind danähern kunnat!“

„Ober glaubst' du velleicht auf meine Koh'n a schdn's Weib'n fähr'n z' hanna?“ Gottfried schwieg. Daran hatte er nicht mehr gedacht. Wie sollte er Traudl zum Weibe nehmen können, da er nichts ist, da er noch nicht einmal sein Brauer gemacht hat.

„Dös gib's sei net,“ fuhr Suntherer fort, im Zimmer auf- und abgehend. „No, woast

Weibliche Ärzte in Deutschland. Seit 1900 haben in Deutschland 46 Frauen die ärztliche, 6 die zahnärztliche Approbation erworben. Wenn von den Ärztinnen sind in Berlin, vier in Charlottenburg, zwei in Halle und München, je eine in Bremen, Breslau, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Königsberg, Leipzig, Mannheim, Nürnberg, Posen, Weimar tätig, eine ist von Frankfurt a. M. nach Florenz verzogen. Von den sechs praktischen Zahnärztinnen wohnen zwei (Schwestern) in Dresden, je eine in Berlin, Danziger, Königsberg, München.

Französische Deserteure. Die Desertionen aus den französischen Grenzregimenten sollen ebenso häufig sein wie bei uns. Nur die Behandlung der Ausreißer ist eine verschiedene. Während man in Frankreich bestraft, den deutschen Deserteur für die Fremdenlegion anzuwerben, haben die nach den Reichskanonen geschickten französischen Soldaten die Wahl, ob sie über die luxemburgische oder die Schweizer Grenze abgehoben zu werden wünschen, da sie in den Reichskanonen bestimmungsgemäß nicht bleiben dürfen.

Ein Einbruchdiebstahl wurde dieser Tage in der Kapelle des Neuen Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg verübt. Gestohlen wurden ein großer silberner Kelch, innen verguldet, eine silberne Kanne, eine silberne Brotplatte, 2 kleine silberne Kelche, innen verguldet, ein silbernes Kreuz, ein silberner Broteller, 2 neue silberne Becher.

Ein ungetreuer Beamter. In der Rätischen Bank in Bochum kam am letzten Freitagabend bei der Fertigstellung der Post ein Weidbrief, der 25 000 Mark in bar enthielt, abhanden. Der Verdacht, den Brief entwendet zu haben, lenkte sich auf einen Beamten der Bank, der sich erst seit 1 1/2 Monaten in deren Diensten befindet. Die gerichtliche Vernehmung hatte die Verhaftung des Beamten zur Folge. Die Bank ist in der Lage, den Verlust des Beamten aus einem besonderen Fonds zu ersetzen.

Wertwürdiger Brandschaden. Eine Dame in Braunschweig verlangte von der Gesellschaft, bei der sie ihr Mobiliar gegen Feuerkatastrophen versichert hatte, Schadenersatz für eine Gans, die ihr beim Braten im Bratofen verbrannt war. Es bedurfte längerer eingehender Auseinandersetzungen, um der Dame klar zu machen, daß unter Brandschaden denn doch etwas anderes zu verstehen sei als ein im Bratofen verbrannter Gänsebraten.

Aus Furcht vor dem Tode. Zwei Schwestern, die Schwestern Anna und Ida M. in Breslau haben sich an den Türhaken ihrer Wohnung erhängt. Wie aus den hinterlassenen Briefen hervorgeht, haben beide den Selbstmord wegen großer Nervosität verübt und aus Furcht vor der Unterbringung in einer Irrenanstalt.

Ein Werdversuch wurde in Raudorf bei Kohnstein an dem 11 Jahre alten Schulknaben aus verübt. Als Täter wurde der 29 Jahre alte, erst vor einigen Tagen aus dem Jugendhaus entlassene Arbeiter Jabor Franz aus Döbeln verhaftet, der auch die Tat eingestanden hat. Das Mädchen hat sechs Stiche im Rücken, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Mord oder Selbstmord? Der Grubenarbeiter Kalas aus Königsbrunn (Schlesien) wurde am Montag in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß Kalas von seiner Frau und deren Geliebten ermordet und dann erhängt wurde.

Im Chauffeegraben ertrunken sind in der Nacht zum Montag der Postbesitzer Jyrens aus Schwabstedt und seine Frau. Sie wurden durch den ozeanartigen Sturm, als sie sich nachts auf dem Heimweg befanden, in den Chauffeegraben getrieben.

Fortgesetzte Brandstiftung. In Sehlach bei Hamburg, wo kürzlich ein ganzes Viertel durch eine Feuersbrunst zerstört wurde und 27 Häuser niederbrannten, wurde Montag wieder von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht. Das Posthaus, das Bürgermeisteramt und viele Nebengebäude, im ganzen 11 Häuser,

sind abgebrannt. Fränkische und thüringische Feuerwehren, darunter die Koburger, beteiligten sich am Rettungswerk. Der Brand wüthete länger als zwölf Stunden. Die Aufregung der Bevölkerung ist groß; denn es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Schlagende Wetter. Auf der Grube Klein-Rosfeld bei Forbach fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Ein Bergmann wurde getötet, ein anderer lebensgefährlich und ein Steiger leicht verletzt.

Eine Familientragödie hat sich am Dienstag in dem oberfränkischen Dorfe Pleußen abgespielt. Der dort anwesige Steinhauser Schlegel, ein gewaltthätiger Krankenbold, geriet mit seiner Frau in Streit und versuchte,

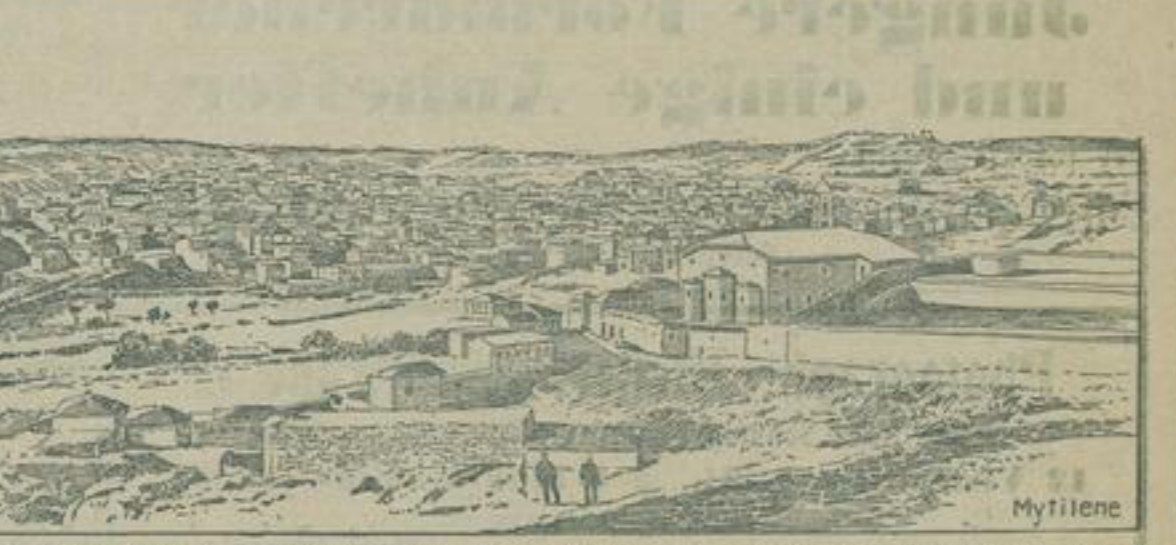
landete um 9 Uhr ohne Zwischenfälle einen Kilometer südlich von Bozlogne.

Ein weiblicher Sträfling in Männer-Heidern. Als vor einigen Tagen in England ein Polizist in einem Spreßzuge einen jungen Verbrecher transportieren sollte, gelang es diesem Verbrecher, trotzdem seine Hände gefesselt waren, während der Fahrt den Abteil zu öffnen und aus dem Zuge zu springen. Der Polizist, der ihn noch an den Weinen ergriß, wurde mit auf das Gleis gerissen. Der erstere fiel unter dem fahrenden Zug, der ihm beide Beine abschmiß, während der Polizist mit leichten Verletzungen davonkam. Der Verbrecher erlag seinen Wunden. Bei der Leichenschau stellte sich heraus, daß er eine verheiratete Frau war.

das nicht wieder freikommen konnte, zusammen. Entzündete sich der Kapitän des Dampfers dem Führer des Leichters die gebrülltesten türkischen Fischer entgegen, die dieser auf das frächtige erwiderte. Darauf verließ der Kapitän, seinem Steuermann befehlend, ihm zu folgen, seinen Dampfer, um an Bord des Leichters zu gehen. Hier trugerte er mit seinem Begleiter den Führer des Leichters gehobig durch, während der vollbesetzte Dampfer ohne Kapitän und ohne Steuermann ein Spielzeug der Natur an dieser Stelle außerordentlich starken Störung war. An Bord herrschte größter Schrecken, bis Kapitän und Steuermann nach vollbrachter Heldentat ihre Schiffe wieder besiegen, um es in den Hafen zu führen.



Zur internationalen flottendemonstration gegen die Türkei.



Von den vereinigten Streitkräften des internationalen Geschwaders unter dem Befehl des Österreichischen Admirals Jussuf von Kipper ist Mytilene besetzt worden. Mytilene auf der Insel Lesbos gelegen, hat etwa 20 000 Einwohner, meist

Griechen, die bedeutenden Handel treiben. Mytilene ist Sitz eines griechischen Konsulates und eines türkischen Konsuls. Auf der Höhe, auf welcher ein türkisches Kastell errichtet ist, sind noch Spuren von der Akropolis und dem Theater vorhanden.

Früher hatte die Insel zwei große Häfen, die durch waldige Steinhänge geschützt und durch einen Kanal miteinander verbunden waren; jetzt ist nur der südliche Hafen für kleinere Schiffe brauchbar.

dem er sie mißhandelt hatte, sie mit einer Dacke niedergeschlagen. Der 19-jährige Sohn des Ehepaares kam in demselben Augenblick ins Zimmer und wollte den nach der Mutter geführten Schlag mit einem Messer abwehren. Durch einen unglücklichen Zufall schlug der ältere Schlegel, und das Messer drang ihm in die Schläfe, so daß er tot umfiel. Der junge Mann, der sich im Gegenstoß zu seinem Vater eines sehr guten Rufes erfreut, ist gänzlich unschuldig an dem traurigen Ausgang des Familienbrennas.

Gelehrte Schnellredner. Einen Rekord in der Schnelligkeit ihrer Vorträge haben einige bedeutende französische Gelehrte, die Professoren Beegner, Lippmann, Sacro, Wolfson und die durch die Entdeckung des Radiums bekannte Mme. Curie in ihren gelegentlich bei Anwesenheit des Königs von Portugal in Paris aufgeführt. Sie sollten vor dem König Vorträge über Farbenspektroskopie, drahtlose Telegraphie, Verfertigung künstlicher Diamanten und den Gebrauch des Radiums Vorträge halten und durften nicht länger als fünf Minuten reden. Die Redner schürzten denn atemlos und in überhitzter Hast die sorgfältig vorbereiteten Ausarbeitungen ab. Mme. Curie redete nicht weniger als eine Minute zu lange, doch konnte man ihre Schlüsselwörter nicht verstehen, da sich ein leichtes Husten und Nüstern bemerkbar ließ. Das kam von Angestrengtheit her, die beauftragt worden waren, mit der Uhr in der Hand den Redner zu überwachen und ihn nicht länger sprechen zu lassen.

Mit dem Ballon über den Kanal ist zum zweiten Male glücklich Jacques Hauer aus Paris geflogen. Um 4 1/2 Uhr nachmittags flog er in der Nähe von London mit seinem Ballon „Eise“ auf. Dieser ist 1903 erbaut, ganz aus Seide gefertigt und fast 1700 Kubikmeter Gas. Um 7 1/2 Uhr kam der Ballon in Dover an und

Sie hatte es verstanden, in dieser Verkleidung sich als Agent einer Versicherungs-Gesellschaft aufzuspielen.

Die Schnelligkeit der Fische. Dem neu erschienenen Bericht der britischen Regierung über Korbfischaufzuchtungen, die sich übrigens auch auf benachbarte Meere erstrecken, sind eine Menge der interessantesten Beobachtungen über Wachstum, Alter und besonders über die Wanderung der Fische zu entnehmen. Die Versuche werden mit gezeichneten Fischen gemacht, wozu man in der Dantachs Schollen auswählt, die wegen ihrer Geschwindigkeit unter den See-Fischen einen Ruf haben. Sie bekommen nummerierte Marken von Pergamentpapier in die Kiemen und werden wieder ins Meer gesetzt. Manche sieht man nicht wieder, viele aber liefern sehr beachtliche Nachrichten. So hat sich herausgestellt, daß die größere Schollenart in verhältnismäßig kurzer Zeit erstaunlich ausgebreitete Wanderungen vollführen kann. So wurde eine 35 Zentimeter lange Scholle, die man am 12. Dezember 1903 in den Ligan-Grund angelegt hatte, in der Höhe von Lincolnshire (Mittelengland) von einem Fischkutter aus Winghamton im englischen Kanal am 23. März 1904 angetroffen. Der Fisch hatte also auf eigene Faust in dieser Zeit einen Weg von 225 Kilometern zurückgelegt, veranlaßt zehn bis zwölffach, wenn man seine Seitenfänge in Betracht zieht. Ein anderer Fisch, dem man am 12. August 1903 die Marke angelegt hatte, gleichfalls auf der geographischen Breite von Lincolnshire, wurde nach 8 Monaten auf der anderen Seite von England in der St. Andrews-Bai gefangen, er hatte 950 Kilometer hinter sich.

Der robuste Schiffskapitän. Ein türkischer Personendampfer stieß dieser Tage in dem Ägäischen Meer, als er die Spitze des alten Straiten in Stambul passierte, in der höchsten Seelage mit einem größeren Leichter zusammen,

Postdiebstähle im fernem Osten. In Japan (Ryūkyū) können Hunderte von Posten nicht beiderseitig werden. Infolgedessen kommen fast täglich Diebstähle vor. Kürzlich wurden in Aischin 79 000 Rubel gestohlen, während an einer an Samara eingetroffenen Geldsendung 25 000 Rubel fehlten.

Gerichtshalle.

Breslau. Das Oberkriegsgericht des 6. Armeekorps beurteilt den Leutnant Robt. von St. Belantrie-Regiment wegen Auftrahs und ähnlichen Angriffen gegen einen Vorgesetzten zu fünf Jahre und vier Monat Gefängnis. Auf die erkannte Strafe wurden vier Monat Untersuchungshaft als Verdacht angedroht.

33 Konig. Ein Gutsbesitzer R. war auf Grund des neuen Jagdgesetzes vom 14. Juli 1904 in Strafe genommen worden, monach Rehböde vom 1. Januar bis zum 15. Mai mit der Jagd zu versehen. Nach dem alten Gesetz hätte die Schonzeit vom 1. März bis Ende April. Diese Vorschrift bestand auch auf dem Jagdgebiet, welches der Landrat für R. ausgeteilt hatte. Obgleich R. auf den Jagdchein berief, wurde er vom Landgericht dennoch zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er nach dem Jagdgesetz vom 14. Juli 1904 vor dem 15. Mai seinen Rehböde erledigen durfte. Unkenntnis des Gesetzes schäme vor Strafe nicht. Diese Entscheidung löst R. durch Revision beim Kammergericht an, das indessen das Rechtsmittel als unbegründet zurückweist. R. hätte sich selbst um die geltenden gesetzlichen Vorschriften kümmern müssen, auf die unrichtige Behauptung, die der Jagdchein enthielt, durfte er sich nicht verlassen.

Buntes Allerlei.

Ergänzung. A. „Sie wollen die Witwe Goldstein heiraten? Die hat aber eine zweifelhafte Vergangenheit.“ — B.: „Da passen wir ganz gut zusammen; ich habe eine zweifelhafte Zukunft.“

was, hem' feiern ma 's Stahlfest da nimmn und bis morgen hast dei' Verlobtsein hoffent' ausg'lo'at!

„Bata, sei net so grausam und mach dei' oanzig's Kind unglücklich!“ bat Traudl unter Tränen.

„Aß was, Schmar'n, dös gibt se alles, an da Bieb is no loa Frauzenzimmer g'loordn,“ meinte der Alte.

Gottfried hatte inzwischen seine Fassung wieder gewonnen. Er trat hochgehobenen Kopfes, als erwartete er seinen Gegner auf der Mensur, vor seinem Onkel hin und sagte:

„Du tritt dich, wenn du meinst, daß Gange sei nur so eine Spielerei, die man morgen doreits wieder vergessen kann. Ich will dir nur gestehen, daß...“

„Na, I will da net hoffen...“ unterdrück ihn Guntherer, Traudl schart auf das Koen nehmend.

„Läß mich ausreden, Onkel,“ entgegnete Gottfried und seine Stimme bekam ein gewisses Pathos, als ob er auf einer Studentenversammlung eine große Rede hielte. „Die Liebe zwischen Traudl und mir ist keine Biebelei, keine Ländelei... heute ist es zwischen uns klar geworden, wir wollen uns fürs Leben angehehra. Und wenn du in deinem durch nichts begründeten Eigensinn nein sagst, dann hast du eben die Folgen selbst zu tragen!“

Guntherer war über diese Sprache baff. Das war ihm völlig neu, daß jemand ihm in seinem Hause Opposition machte. Er sah Traudl am Arm und stellte sich zwischen sie und

Gottfried. Dann hieß er mühsam hervor: „Und was wären dös na für Folgen?“

Gottfried hatte sofort erkannt, daß mit Trotz bei seinem Onkel nichts auszurichten sei, er änderte deshalb seine Angriffsstrategie. Der Schalk gewann in ihm die Oberhand.

„Was es für Folgen hat, willst du wissen?“ fragte er mit der traurigsten Miene, die er aufzuweisen imstande war. „Das ist sehr einfach. Traudl verläßt dein Haus, um in die Stadt zu ziehen. Wir werden uns schon durchbringen... wenn's uns auch hart wird! Wenn's auch kumpfen heißt! Gelt Traudl!“

Traudl hatte gerührt den Sipfel ihrer Schürze an die Augen gedrückt und begann zu schluchzen.

Guntherer war es nicht so recht gehewer zu Mut. „Don da Blad werd' ma net satt,“ brummte er. „Solchase Dummdel!“

Gottfried ließ aber nicht nach. „Dann werden wir halt hungern, wenn wir nichts zu essen haben! Was freilich die Leute dazu sagen werden, wenn der reiche Gunthererbauer, der weit und breit einen ehrenvollen, hochgeschätzten Namen besitzt, sein eigen Kind hungern läßt, bloß weil er sie dem Mann nicht zur Frau geben will, der sie aufrichtig liebt, das ist eine andre Frage.“

Guntherer runzelte die Stirn und preßte die Lippen fest aneinander.

„Ja, werden die andern sagen, der Guntherer laßt lieber aus Eigenfinn sein Madel im Stich, ehe er nachgibt, der Rabenvater, er ist eben ein dickköpfiges Bauernluder...“ Guntherer wollte aufspringen.

„Werden die andern sagen; ich würde mit natürlich ein solches Urteil, und wenn's noch so wahr ist, nicht erlauben,“ besetzte sich Gottfried mit listigem Augenblinzeln beizufügen.

Der Bauer blickte jetzt ernst auf seine Tochter.

„Und du könntest dein' Vater wirklich verlassen, Traudl?“ fragte er und seine Stimme klang nicht mehr so rauh und hart wie bisher.

Das Mädchen schlang laut weinend die Arme um den Hals des Vaters.

„I kann ohne ihn net leben, Vater... mach' mi net unglücklich!“

Guntherer kratzte sich verzweifelt hinter den Ohren. Da sah er schon fest. Nachgeben, das durfte er nicht, das widerstrebte seinem ganzen Charakter. Bisher galt nur sein Wille, und nun sollte er sich einem fremden Willen beugen. Nie und nimmer! Aber anderseits tat ihm Traudl leid. Sie war ein Angespel, sein Liebties, und sie unglücklich sehen, machte ihn selbst unglücklich. So wußte er nicht ein und aus.

Gottfried hatte das Schwanken seines Onkels bemerkt und er machte sofort eine neue Altiade.

„Siehst du, Onkel, ich verlange ja nichts Unbilliges, ich werde alles tun, um dein Kind glücklich zu machen.“

„Ich weiß ja, daß ich dein Vertrauen nicht bestimme, du hast ganz recht, daß du mir nicht glaubst. Aber ich möchte dein Vertrauen ertragen. Stelle mir nur irgend eine Aufgabe, ich werde sie zu lösen versuchen. Verlangte von

mir, was du willst und sei es das Schwert, ich führe es aus, um zu beweisen, daß ich Traudl verbiene.“

Der Bauer suchte einen Moment bei diesen Worten.

„Hast du einen besonderen Wunsch, so laß ihn mir wissen, wenn es in meinen Kräften steht, soll er erfüllt werden. Ich gebe sofort meine Stuben auf und wohne mit der Landwirtschaft, ich schlage mich mit allen deinen Feinden und spiele dir ihre Häupter der Reihe nach auf den Gartenzaun, kurz es gibt nichts, was ich nicht tue, wenn es sich um Traudl als Siegespreis handelt!“

Dem Guntherer war es jetzt mit einmal wie eine Erleuchtung überkommen. Er dachte an den Ringkampf mit der Bärenwistin und an die jugendliche Kraft seines Neffen. Der Gedanke von damals, Gottfried als seinen Stellvertreter zu nehmen, durchjudete ihn blitzschnell. Bis, wenn er ihm die Bedingung stellen würde, für ihn den Kampf mit Bironika auszufechten? Er würde mit einem Schlag zwei Fliegen treffen. Entweder Friedt besiegt die Bärenwistin, so war die Bironika und ihr Vermögen sein, und dann konnte er Traudl ohnehin nicht mehr im Hause brauchen, oder sein Neffe weigert sich, seinen Vorschlag auszuführen, nun dann hatte wenigstens er den ungeronnen Freier los. Sein Entschluß war gefaßt.

„Gut,“ sagte er, „ich will dir zeigen, daß ich kein Rabenvater bin und kein dickköpfiges Bauernluder!“

(Fortsetzung folgt)

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 3. Dezember

Gr. Saal-Einweihung

des neu renovierten Saales.

Von Nachmittags an

schneidige BALLMUSIK.

Einen recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

Richard Vorwerk.

Jüngere Formdreher und einige Anhefter

per sofort gesucht.

Sörnewitzer Glashütten-Aktiengesellschaft
Sörnewitz-Weissen.

Photograph. Atelier, Kirchstraße 12

Jeden Sonntag von 12—4 Uhr geöffnet

12 Visitbilder 3 Mk. 6 Kabinetbilder 5 Mk.

Hochachtungsvoll

Carl Hänsel.

Restaurant zum „Lindengarten“.

Sonntag, den 3. Dezember

großes Preis-Skattturnier

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Einsatz 2 Mark.

Teilnehmer-Karten werden jetzt schon ausgegeben.

Um zahlreiche Beteiligung erucht alle Spieler freundlich

Das Komitee.

Gasthof zum „schwarzen Ross“

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlich ein

Wilhelm Hanta.

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Robert Lehnert.

Rechnungsformulare

hält in den verschiedenen

Größen stets vorrätig

die Buchhandlung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich mit heute Sonntag meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

eröffne und bitte beim Einkauf von Weihnachts-Geschenken mich zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Hermann Rühle, Gross-Okrilla.

Eins der besten Weihnachtsgeschenke

und zugleich eine vorteilhafte Anlage der Ersparnisse bildet die Lebensversicherung des Familienvaters zu Gunsten von Frau und Kind. Günstige Bedingungen bietet die

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit errichtet 1830).

Versichertes Kapital gegenwärtig: 730 Millionen Mark.

Bisher gezahlte Versicherungssummen: 202 „ „

Für die Versicherten angefallenes Vermögen 269 „ „

Behufs rechtzeitigen Abschlusses der Versicherung erbitte man Prospekte und Kostenberechnungen direkt von der Gesellschaft oder deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Oberseiger a. D., Ottendorf 3o.

Dauerbrandöfen

mit Blech- u. Gussmantel auch mit Kochringen in allen Größen von 12,50 Mk. an

Kanonöfen von 3,50 Mk. an

Petroleum-Heizöfen

geruchlos brennend von 15 Mk. an.

Sämtliche Ofenteile, wie Ofenroste, Ofenplatten, Herdplatten mit Ringen, Ofenrohre und Ofenkniee halte stets auf Lager

A. Langenfeld, Eisenhandlung.

Möbel für Wohn- und Schlafzimmer

sowie ganze Kücheneinrichtungen

Stühle und Spiegel in großer Auswahl.

Sofas und Matratzen

Gardinenleisten, Gardinenrosetten, Gardinenhaken
Vitragenstangen, Garderobeleisten, Huthaken.

Fahrräder, Nähmaschinen

sämtliche Ersatzteile halte stets auf Lager

empfehle zu billigsten Preisen

Möbelhandlung Ferd. Kunath.

Eine schöne Parterre-

Wohnung

bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, grosse Küche nebst Zubehör ist Ostern 1906 zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Veränderungshalber ist eine

I. Etage

bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör nebst Garten zum 1. Januar 1906 zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

3 junge, schöne

Minorka-Hähne

zur Zucht zu verkaufen.

Wilhelm Küllmer, Ottendorf.

Eine

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist wegzugshalber sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

1 auch 2

tüchtige Mägde

für innere und äußere Landwirtschaft sucht bei gutem Lohn für Neujahr.

Gutsbesitzer E. Müller

Grünberg b. Hermdorf, Radebuegerstr. Nr. 32

Strümpfe

werden neu und angestriekt mit der Maschine.

Radebuegerstraße 109 e.

Reichhaltige Auswahl schöner Papiere und

Garden zum Auskleben von

Zuppenstuben

empfehle die Buchhandlung.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 30. November 1905.

Zum Auktions wurden geföhrt: 1 Ose 7 Kalben und Röh: 5 Bullen, 925 Kälber 30 Schafe und 1182 Schweine, zusammen 2101 Schlachttiere. Es ergielten für je 50 Kilo: Lämmer Lebendgewicht 34—47 Mk., Schlachtgewicht 67—85 Mk., Kalben und Röh Lebendgewicht 27—46 Mk., Schlachtgewicht 56—80 Mk., Bullen Lebendgewicht 36—48 Mk., Schlachtgewicht 67—78 Mk., Kälber Lebendgewicht 40—51 Mk., Schlachtgewicht 65—78 Mk., Schafe Lebendgewicht 35—45 Mk., Schlachtgewicht 73 bis 83 Mk., Schweine Lebendgewicht 54—62 Mk., Schlachtgewicht 71—80 Mk.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 3. Dezember.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr Predigt, Gottesdienst und Feiern des heiligen Abendmahls.

Abends 8 Uhr Versammlung des Frauenvereins im Gasthof zum Ring in Moritzdorf.

Am 1. Adventssonntage, den 3. Dezember

abends 8 Uhr wird der hiesige Frauenverein eine Versammlung im Gasthof zum goldenen Ring in Moritzdorf veranstalten, bei welcher Herr Privatassessor Weichelt über seine Reisen in Russland und Finnland Bericht erstatten wird.

Zu diesem Abend sind auch Nichtmitglieder und auch Herren als Gäste willkommen.

Kirchennachrichten.

Weddingen.

Sonntag, den 3. Dezemb.

Nachm. 5 Uhr Advents- und Abendmahls-gottesdienst.

Großdittmannsdorf.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr Predigt, Gottesdienst und Feiern des heiligen Abendmahls.

Die „Okrilla“ erscheint D... tag und S... Bezugspre... Durch d... Dr. I... Vert... Die... jährl... zusammen... Ottendorf... Großditt... Klein... Cunnersd... Grünberg... Schönborn... Hermdorf... Rausa... Friedersd... — Un... Nicht felter... auf Postp... schrift: W... wenn be... ähnlichen... unzulässig... schaft eine... über noch... Kassenleiter... Empfehlung... auf d... bringen, u... — In... directionen... Verfahr... Getränke... personal... — Das... em eine... vierte Ab... heiligabend... möglich an... wochen zu... Novent in... November... auf 3... am Sonnt... mal bereit... hall ist... bis zum F... für das... der Käufer... der Geschä... Dreißig... ließen L... machung:... reichlich... braucht u... folgende G... Schwärze... Kalle, ei... mit Vorsta... in Paar... Nowad... einen sch... eine Dame... mit Brill... einen sch... 3 Meter l... nicht ermi... venliche M... über an... für denje... im Stand... des Täters... Wohnung... schung u... hält die... ruffung d... — Ein... Penaf... wäuscher... 1/2 9... mäßig... Tage des... an Sachf... den H... hier in